

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 12 (1920)
Heft: 5

Artikel: Normalstein und Hohlziegel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NORMALSTEIN UND HOHLZIEGEL

Nachdruck verboten.

Nichts ist dauernd als der Wechsel. Der Normalziegelstein, der jedem Bau- und Maurermeister, jedem Maurer bisher als etwas absolut Feststehendes galt, ist, wie so vieles andere, durch Krieg und Revolution bedroht, und viele halten ihn nicht mehr für existenzfähig. Das ist vielleicht übertrieben, aber so viel steht jedenfalls fest, dass sein Normalformat, das sich schon eines sehr ehrwürdigen Alters erfreut, der heutigen Sparbauweise nicht gerecht wird. Diese bevorzugt den Hohlziegel. Auf den letzten Bauausstellungen begegnete man bereits mehrfach Hohlziegeln, die den doppelten bis vierfachen Rauminhalt des Normalsteins aufweisen. Derartige grosse Hohlsteine haben eine gewisse Berechtigung, da sie viel leichter als Vollsteine gleicher Grösse sind, sich daher noch recht gut handhaben lassen.

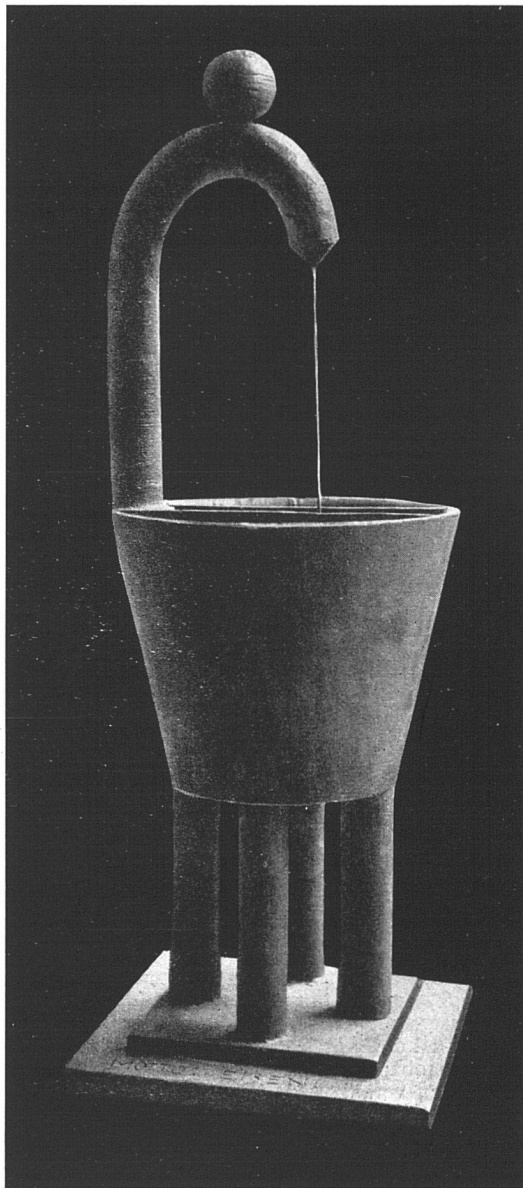
Der Normal-Vollstein ist 25 cm lang, 12 cm breit und 6,5 cm dick. Beim Normalformat ist, wie jeder Maurerlehrling weiss, die doppelte Breite, zuzüglich einer Fugenstärke, gleich der Steinlänge. Diese Grösse entspricht den Normalstärken der Mauern, die sich nun wieder aus den früheren, runden Zollmassen entwickelt haben. Die $\frac{1}{2}$ -Stein starke Wand ist demgemäss 12 cm dick, die 1 Stein starke 25 cm, die $1\frac{1}{2}$ Stein starke Mauer 38 cm usw. Diese für die deutschen Staatsbauten vorgeschriebenen Normalmasse sind im Laufe der Jahre als eine für alle Bauten geltende Norm anerkannt worden und uns gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen. Wir haben den Normalstein aber auch als etwas durchaus Zweckmässiges erkannt; er ist gerade gross genug, um von der Hand eines Erwachsenen umspannt und leicht und sicher versetzt werden zu können. Kleinere Steine würden die Arbeit vermehren, grössere ihre Handhabung erschweren — nicht nur infolge ihrer Grösse, sondern auch infolge ihres vermehrten Gewichts. Und nun wird es doch anders. Die Erzeugung der Vollsteine erfordert zu viel Kohle. Hohlsteine verlangen weniger Material, werden schneller durchgebrannt und sind leichter, so dass man auch grössere Blöcke, die den doppelten und vierfachen Rauminhalt des Normalsteins aufweisen, noch gut versetzen kann.

Allerdings ist es unter diesen Umständen nicht mehr gut möglich, den Stein mit der linken Hand zu fassen, mit dieser allein zu versetzen, damit die rechte für die Arbeit mit der Kelle frei bleibt. Bei Versetzung von grösseren Blöcken (auch bei Hohlblöcken) hat sich vielmehr stets das Zusammenarbeiten zweier Maurer als zweckmässig erwiesen; der eine breitet den Mörtel aus, und der zweite, der auf diese Weise beide Hände für die Arbeit frei hat, versetzt Steine. Während der zweite Mann die Fugen mit Mörtel vergiesst und glatt streicht, schafft der andere schon den nächsten Block herbei. Dieses Verfahren dürfte auch bei Ziegeln von $25 \times 25 \times 14$ cm Grösse, wie sie jetzt in Vorschlag gebracht werden, durchaus geboten sein. Denn diese Blöcke sind vier mal so gross als der Normal-Vollstein, während sie vielleicht nur das doppelte Gewicht der Normalsteins aufweisen. Ohne Frage wird hier das bequeme Arbeiten, das sehr fördernd wirkte, in Rücksicht auf andere wirtschaftliche Vorteile, insbesondere Material- und Kohlenersparnis aufgegeben.

Diese Umwälzung hat aber die Betonindustrie schon seit vielen Jahren vorbereitet. Die Betonhohlblöcke sind ja doch schon seit langer Zeit im Gebrauch, und es können die Keramiker mit Recht sagen, dass der gebrannte Tonblock schliesslich nicht schlechter als der Betonblock sei und sich ebensogut bewältigen lasse. Man könne an den gewohnten Mauerstärken festhalten, aber die Steine sehr gut von doppelter Breite und doppelter Höhe herstellen, sofern man nur die Arbeitsweise abändere. Und das ist zutreffend, da bei Hohlsteinen des Normalformats immer noch zu viel Material verbraucht wird; Blöcke mit grossen Hohlräumen gestatten eine weit

sparsamere Verwendung des Materials, verringern die Arbeitszeit beim Formen und den Verbrauch der Kohlen; demgegenüber mag dann die etwas umständlichere Arbeitsweise auf der Baustelle nicht so sehr in Gewicht fallen.

Hohl- und Lochsteine hat man schon immer verwendet, wo es Baukörper auszuführen galt, welche die tragenden Teile nicht zu sehr belasten durften.



Oeffentlicher Wettbewerb in Basel
Entwurf von Franz Wilde für Strassenbrunnen